

Kramermahl im Rathaus

Klartext zum Grünkohl



Unmittelbar vor seiner Rede trug sich Ehrengast Dr. Martin Bruder Müller (M.) im Friedenssaal ins Goldene Buch der Stadt Münster ein. Oberbürgermeister Markus Lewe (L.) und Dr. Benedikt Hüffer vom Verein der Kaufmannschaft begrüßten ihn dort.

Von Klaus Baumeister und Martin Kalitschke

Münster.Schluss mit Stielmus, zurück zum Grünkohl. Nachdem das traditionsreiche Kramermahl des Vereines der Kaufmannschaft zu Münster von 1835 in den vergangenen zwei Jahren in das Frühjahr ausgewichen war, kehrte es in diesem Jahr zurück zum obligatorischen Wintertermin und zum kulinarischen Dreiklang aus Grünkohl, Mettwurst und Stippmilch.

Einem ungeschriebenen Gesetz folgend, bot auch das Kramermahl 2024 eine ordentliche Portion wirtschaftspolitischen Realismus. Fabian Roberg, erster stellvertretender Vorsitzender des Vereines, schaffte es bei der Begrüßung der rund 330 Gäste, in gerade einmal vier Stakkato-Sätzen die Krise unseres Landes zu beschreiben: „Wir hatten 2023 ein Rezessionsjahr und erwarten ein weiteres. Die Schwäche der Industrie verfestigt sich. Die hohen Energiepreise belasten unsere Wettbewerbsfähigkeit. Die Verunsicherung erreicht weite Teile der Bevölkerung.“ Punkt.

Mit Dr. Martin Brudermüller hielt zum dritten Mal in der fast 70-jährigen Geschichte des Kramermahls ein Vorstandsvorsitzender der BASF die Festrede. Seine Analyse der aktuellen Lage des Wirtschaftsstandortes Deutschland fiel teilweise ernüchternd aus. „All die Jahre, in denen die Wirtschaft lief und die Steuereinnahmen sprudelten, hat die Politik die Augen vor strukturellen Problemen dieses Landes verschlossen“, konstatierte Brudermüller. Probleme mit Steuergeld, Schulden oder Sondervermögen zu lösen, sei kein Geschäftsmodell für die Zukunft. Stattdessen forderte er eine Rückbesinnung auf kaufmännische Tugenden wie Verlässlichkeit, Weitsicht, Erfindergeist, Kostenbewusstsein, Fleiß und Eigenverantwortung.

Dr. Benedikt Hüffer, Vorsitzender der Kaufmannschaft, appellierte in seiner Tischrede an die Adresse der Stadt Münster, mehr Wohngebiete und auch mehr Gewerbegebiete zu schaffen. „Platz ist jedenfalls da“, verwies er auf die Stadt München, die über eine vergleichbar große Fläche verfüge, aber deutlich mehr Einwohner aufweise. Ohne zusätzlichen Wohnraum für die arbeitende Bevölkerung werde sich „der Fachkräftemangel in Münster weiter verschärfen“.

Dr. Hüffer bekannte sich ausdrücklich zu dem „sehr sinnvollen“ Projekt Münsterland-S-Bahn, bedauerte aber zugleich, dass mit einer Fertigstellung erst nach 2035 zu rechnen sei.⁸ Lokalseite
